

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfund und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnenschilde



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatländ - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bgr. 1627

Fernsprecher C.N. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Direktionsbüro: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartoffiz Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1000 Mal, 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Bewilligung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. -

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Bewilligung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. -

### Das Neueste in Kürze

In Genf wurde über den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes verhandelt. In Spanien ist infolge der marxistischen Umsturzpläne immer noch wachsende Unruhe. Der Reichschäftsführer der deutschen Studierenden hat eine Verfügung erlassen, nach der die Delegierten der Kameradschaftshäuser eine einheitliche Tracht zu tragen haben. In den bayerischen Bergen werden wiederum fünf Bergsteiger vermisst.

### Reichsminister Dr. Goebbels

„Deutschland will nur in Frieden und Fleiß arbeiten“

Berlin, 20. September. Im Anschluß an die Schlußsitzung des Internationalen Straßenbaukongresses hatte der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Tee-Empfang im Park des Charlottenburger Schlosses gebeten. Sämtliche Kongreßteilnehmer hatten der Einladung Folge geleistet. Es verammelten sich eine Gesellschaft von annähernd 1000 Personen, die sich aus 55 Nationen zusammensetzte. Noch niemals hat diese historische Stätte eine so große internationale Gesellschaft vereinigt gesehen. An dem Tische des Gastgebers, Reichsminister Dr. Goebbels, saßen der Vizepräsident des Internationalen Verbandes, De Savriant mit Gattin, ferner die Reichsminister Frhr. v. Neurath, Dr. Frick und v. Epp, Nebenbei, der Agl. britische Vorkämpfer Sir Eric Phillipps, der französische Vorkämpfer Francois Boncel, der Agl. italienische Vorkämpfer Cerrutti, der türkische Vorkämpfer Hamid Bey, der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, Dodd, Staatskommissar Dr. Lippert, und Oberbürgermeister Dr. Eahn. In den Reihen der Delegierten, die zum großen Teil mit ihren Damen erschienen waren, hatten weiter die diplomatischen Vertreter von Ägypten, Belgien, China, Dänemark, Griechenland, Jugoslawien, Mexiko, Rumänien, der Tschechoslowakei und Ungarn Platz genommen, sowie die Geschäftsträger von Litauen, Nicaragua, Norwegen und Panama. Ferner sah man eine große Anzahl weiterer Herren des diplomatischen Korps der verschiedenen Länder.

### Reichsminister Dr. Goebbels

hieß in herzlichen Worten die Gäste aus der ganzen Welt willkommen. Er erklärte, daß er die ehrenvolle Aufgabe, die Kongreßteilnehmer im Namen der Reichsregierung zu begrüßen, um so lieber erfülle, als er wisse, daß in ihnen Vertreter aus fast allen Ländern der Erde nach Deutschland gekommen seien. „Sie nehmen“, so führte Dr. Goebbels aus, „am heutigen Abend Abschied von Berlin und damit auch von Deutschland. Sie haben Gelegenheit gehabt, Land und Leute kennenzulernen und auf einem Spezialgebiet die großen Aufgaben, die das junge Deutschland sich gestellt hat, zu studieren.“

„Ich glaube nicht, daß Sie dabei zu dem Eindruck gekommen sind, daß das Deutsche Reich und Volk Revanche- und Kriegsgattliche hegen. Ich glaube, daß Sie im Gegenteil sich durch Augenschein davon überzeugen konnten, daß alle Deutschen den Frieden wollen und die Mühen haben, in Ehren und Fleiß ihrer Arbeit nachzugehen. Die großen Aufgaben, die das junge Deutschland sich gestellt hat, konnten Sie auf Ihrem Spezialgebiet studieren. Ich hoffe, daß Sie mit großen Eindrücken unser Land und Volk verlassen. Wir wünschen Ihnen für die Arbeiten auf dem Gebiet des Straßenbaus in Ihren Ländern das Allerbeste und sind der Überzeugung, daß Sie, wenn Sie in den nächsten Jahren wiederum Deutschland besuchen, in dieser Beziehung vorbildlichen Kurs antreffen werden. Ich danke Ihnen auf das Herzlichste für Ihren Besuch und wünsche Ihnen eine gute Heimkehr. Ganz

Deutschland begleitet auch Ihre Arbeit mit den besten Wünschen.“

Die Worte des Reichsministers wurden mit lebhaftem Beifall und Gändestatistiken aufgenommen.

Vizepräsident De Savriant dankte im Namen des Kongresses Dr. Goebbels und der Reichsregierung für den großartigen Empfang, der den Kongreßmitgliedern im Charlottenburger Schloß bereitet worden sei. Die beste Propaganda, so erklärte er, hätte bei den Teilnehmern des Kongresses während ihres Aufenthaltes in Deutschland Deutschland selbst gemacht. Man habe Deutschland bei der Arbeit gesehen, man habe das historische Deutschland kennen gelernt, man habe Deutschland erlebt, wie es sich um

keine Besucher bemühte und alle, sowohl die Behörden als auch die einzelnen Bürger des Landes, hätten mit der größten Freundlichkeit und Aufmerksamkeit stets den Kongreßteilnehmern die größtmöglichen Erleichterungen und Hilfestellungen gegeben. Jeder Kongreßteilnehmer nehme einen tiefen Eindruck von dem, was er in Deutschland gesehen und erlebt habe, mit nach Hause. Dafür freue er sich, Dr. Goebbels als Vertreter der Reichsregierung noch einmal seinen allerherzlichsten Dank aussprechen zu können.

Die Teilnehmer des 7. Internationalen Straßenbaukongresses blieben mit den Herren der Diplomatie und deutschen Minister noch längere Zeit in angeregtem Gedankenaustausch beisammen.

### Polen erwartet eine klare Antwort

Die politische Kommission des Völkerbundes berät den polnischen Minderheitenantrag

Genf, 20. September.

Die politische Kommission begann am Donnerstag vormittag mit den Verhandlungen über den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes. Der Präsident gab zunächst Kenntnis von dem Schreiben, das der ständige polnische Delegierte in Genf, Kaczynski, schon am 10. April d. J. an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet habe. Darin fordert Polen aus Gründen der Gleichberechtigung die Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf alle Völkerbundsmitglieder und schlägt die Einberufung einer internationalen Konferenz zu diesem Zwecke vor.

Vor Eröffnung der Aussprache bestieg der polnische Delegierte die Rednertribüne zur Begründung des polnischen Antrages. Kaczynski bezog sich auf die Ausführungen, die Außenminister Beck vor kurzem vor der Vollversammlung gemacht hat.

Man habe, so führte der Redner aus, seinem Land vorgezogen, daß es den Völkerbund schlechthin vor ein neues Problem gestellt hat. Das treffe, wie er jederzeit nachweisen könne in feiner Weise zu. Es sei zweifellos nicht die Schuld der polnischen Regierung, wenn die Bedeutung dieser Frage, die im vergangenen Jahre ausführlich erörtert wurde, der Aufmerksamkeit gewisser Staaten entgangen sei. Polens Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes richtete sich, so fuhr Kaczynski fort, gegen niemand. Er wünsche, daß sich in diesem Jahre die Debatten über diese Frage vor der Öffentlichkeit abspielen und nicht, wie im vergangenen Jahre, in kleinen geheimen Kommissionen oder Untermissionen.

### Werkwürdige französische Vorschläge

Paris, 20. September.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“ glaubt hinsichtlich der Behandlung der österreichischen Frage melden zu können, daß man sehr eifrig auf eine in jeder Beziehung besonders empfehlenswerte Lösung hinarbeite, die in einer wichtigen internationalen Garantie bestehen würde, z. B. daß sich der Völkerbund zum Garanten der Unabhängigkeit Österreichs mache und daß die Großmächte nötigenfalls dieser Garantie mit allen Mitteln einschließlich materieller Mittel Achtung verschaffen würden; dann würde die „Anschlagsgefahr“ für immer behoben sein. Der Berichterstatter sagt, die Verhandlungen seien allerdings langwierig. (Diese Lösung würde nichts anderes bedeuten, als daß Österreich sich vollkommen in die Hand des Völkerbunds begeben würde. D. Schr.)

Nach der in Genf weilenden außenpolitischen Berichterstatterin des „Deutscher“ dürfte die österreichische Frage ihre Lösung in einer

Reihe von Abkommen finden. Das erste Abkommen würde dahin gehen, daß die Großmächte und die kleine Entente die Habsburger Frage als internationale Angelegenheit anerkennen, wodurch die Schwierigkeiten umgängen würden, die Wiener Regierung zu einer schriftlichen Verpflichtung der Rücküberweisung der Habsburger zu veranlassen; ein zweites Abkommen würde die Opposition der Mächte gegenüber dem Beschluß zum Gegenstand haben und ein drittes Abkommen würde wirtschaftliche Vergünstigungen enthalten, die die Nachbarländer Österreichs und sich einander einräumen würden, falls die ersten beiden Abkommen zustande kommen. Voraussetzung für dieses Abkommen sei die Billigung Frankreichs, Italiens und Südslawiens. Nach dieser Richtung erstreben sich die Bemühungen Barthous.

### Frankreich als Munitionsmaker

Washington, 20. September.

Im weiteren Verlauf des Verhörs im Untersuchungsausschuß für die amerikanische Rüstungsindustrie am Mittwoch nachmittag wurde die französische Regierung als „Makler“ für Waffenverkäufe an Südamerika bezeichnet. Der südamerikanische Vertreter der Federal Laboratories-Gesellschaft, Jonas, sagte aus, es sei ihm bei seinem langjährigen Aufenthalt in Südamerika häufig von einer solchen Tätigkeit Frankreichs erzählt worden.

### Einheitliche Tracht für den deutschen Studenten

Die Kameradschaftsbeziehung der deutschen Studentenschaft ist jetzt vorwärts - Eine wichtige Verfügung des Reichschäftsführers

Berlin, 20. September.

Auf Grund gegebener Vollmachten hat der Reichschäftsführer der Studierenden an den deutschen Hochschulen und Fachschulen mit Wirkung vom 20. 9. 1934 über die Kameradschaftsbeziehung der deutschen Studentenschaft eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt:

Zum Wintersemester 1934/35 werden nach den vorliegenden Erhebungen der deutschen Studentenschaft nur etwa 4000 Abiturienten aus dem Ardeitsdienst auf die Hochschule kommen. Um eine einheitliche Erziehung des akademischen Nachwuchses im nationalsozialistischen Sinne zu gewährleisten, wird daher betreffend Kameradschaftsbeziehung der Studentenschaft folgendes verfügt:

1. Jeder Abiturient, welcher zum Wintersemester 1934/35 zu studieren beabsichtigt, ebenso jeder Student, welcher zum Wintersemester 1934/35 sein zweites Studiensemester beginnt, hat sich bis zum 1. Oktober 1934 bei der Studentenschaft derjenigen Hochschule zu melden, auf der er studieren will.

2. Jeder Student, welcher zum Wintersemester 1934/35 das erste bzw. zweite Se-

mester beginnt, ist verpflichtet, während der beiden nächsten Semester in einem von der deutschen Studentenschaft anerkannten Kameradschaftshaus zu wohnen. Weiter wird angeordnet, daß die deutsche Studentenschaft eine einheitliche Tracht für die Delegierten sämtlicher Kameradschaftshäuser zu bestimmen hat.

### Reichsminister Darré spricht über „Ein Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik“

Berlin, 20. September.

Reichsminister Darré hält am Montag den 24. September, in der Zeit von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender einen Vortrag über das Thema: „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“.

### Keine unnötige Beunruhigung beim Arbeitsplanaustausch

Berlin, 20. September.

Die Durchführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront beantwortet. Daraus ergibt sich, daß die Prüfungen der Befolgbarkeit nicht häufiger als halbjährlich vorgenommen werden sollen. Die Wahl des Tages, an dem die vorgeschriebene September-Prüfung in den Betrieben und Verwaltungen durchgeführt wird, bleibt jedem Betriebsführer selbst überlassen. Keinesfalls darf der Betriebsführer nun ohne weiteres jüngere Arbeiter und Angestellte entlassen. Die Anordnung bestimmt ausdrücklich, daß der Arbeitsplanaustausch nicht zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit führen darf. Er darf also nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden.

In engster Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer werden die Arbeitsämter sicherzustellen haben, daß die Entlassung und das Angebot anderer offener Arbeitsplätze in der Wirtschaft Zug um Zug erfolgt. Um hierbei soziale Härten zu vermeiden, wird der Betriebsführer den Familienverhältnissen besondere Beachtung schenken müssen. Im übrigen gehen die für die Durchführung allein zuständigen Arbeitsämter in allen Zweifelsfragen gern Auskunft.

### Falsche Reichsbanknoten über 1000 Reichsmark

Berlin, 20. September.

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 1000 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist, wie die Reichsbank mitteilt, eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist:

Allgemein üblicher Gesamteindruck. Die gemünzte Blindprägung ist recht und unten meist etwas schwächer geprägt. Im männlichen Bildnis, vom Beschauer aus gesehen, fehlt dem rechten Auge die untere helle Lidabgrenzung. Unter der Nasenmitte befindet sich eine auffallende fleckartige Zeichnung. Die untere Lippe ist nach rechts breit gezogen, statt abschließend nach oben gerundet. Im Worte „Oktober“ des Ausfertigungsdatums ist im Anfangsbuchstaben „O“ die durchgehende Schlinge unten geöffnet, statt geschlossen.

Für die Aufdeckung der Fälschungen wertvoll sind und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

### Geburtentiefstand überwunden

Berlin, 20. September.

Während bisher hauptsächlich aus den Großstädten Zahlen vorlagen, werden jetzt die Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes über die Bevölkerungsbewegung aller deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Ein-











# Württemberg

Sonderbeilage für die "Hitler-Jugend" im Gebiet Württemberg

Württembergs Hitler-Jugend von Nürnberg zurück

## Was wir auf dem Reichsparteitag erlebten

Die 3000 auserlesenen württembergischen Hitlerjungen, die als Vertretung des Gebietes Württemberg am Reichsparteitag teilgenommen haben, sind am Spätnachmittag des Sonntag in drei Sonderzügen wieder in Stuttgart eingetroffen. Von hier aus sind sie dann weitergefahren, in ihre Städte und Dörfer, ins Oberland und in den Schwarzwald, nach Nord und nach Ost. Staubig und müde waren sie, aber leuchtende Augen in den braungebrannten Gesichtern und viel neues Wissen haben sie mitgebracht.

War es doch für viele das erstmal, daß sie so dem Führer gegenüberstanden, das erstmal, daß sie so den gewaltigen Zusammenklang mit den Zehntausenden von Kameraden aus den anderen Gebieten erlebten, daß sie sahen, wie die Dessenlichkeit, ja die Welt, vertreten durch ihre Berichterstatter und Diplomaten, auf die Hitlerjugend schauten.

### Die Sonderzüge rollen nach

Am Freitagnachmittag war es in Stuttgart losgegangen. In drei großen Sonderzügen fuhr Württembergs HJ durch das Frankenland nach Nürnberg, begeistert von der Bevölkerung dort begrüßt. Im großen Zeltlager Mägeldorf hat das Vorkommando des Gebietes gute Arbeit geleistet. Die Zelte stehen fertig.

Manches Hin und Her, bis jeder seinen Platz gefunden hat. Dann kehrt langsam die Ruhe ein. Die Führer gehen nur noch durch die Zelte, und der Gutenachtgruß des Gebietsführers ist das Signal zur Ruhe. Die Wachen schreiten vor den Zelten auf und ab. Nur noch die ganz Unruhigen, oder die, denen die Sache ungewohnt vorkommt, machen sich noch bemerkbar, werden aber von entzückten Kameraden bald auch „beruhigt“.

### Der Tag der HJ

Schon im Morgenrauschen des Samstag, des Tages der HJ im Rahmen des Parteitag, ist Hochbetrieb im Zeltlager Mägeldorf. Vom Kommandostab aus gehen die Lautsprecher die Befehle an die Gebiete. Die Formationen stellen sich auf, nachdem das Nötige für den äußeren und inneren Menschen getan worden ist. Und dann beginnt der Marsch. Auf Vorposten warten und marschieren lange Züge in Reihenreihen. Endlich ist das Stadion erreicht. Das Gebiet W (Württemberg) füllt eine stattliche Ecke aus. Und dann, als die gewaltige Mäusel des Stadions zum Ueberlaufen gefüllt erscheint, mit dem jungen braunen Meer, erschallt das scharfe Kommando „Stillgestanden!“. Der Reichsjugendführer kommt und grüßt seine Jugend. Noch Minuten, dann trifft der Führer ein, mit ihm Regierung, Parteiführung, Diplomaten und viele hohe Persönlichkeiten. In disziplinierter Ruhe grüßt ihn mit dem Reichsjugendführer die angereichte Hitlerjugend.

Dann nach gelobenden Worten des Reichsjugendführers, spricht Adolf Hitler: „Ihr seid Blut von unserem Blute und Geist von unserem Geiste.“ Diese Worte des Führers schwingen in uns nach und gewinnen Gestalt. Und jetzt beisteigt der Führer seinen Wagen und fährt ganz langsam das gewaltige Rund ab. Auge in Auge stehen Zehntausende von Hitlerjungen in stromender Haltung mit dem Führer, Arbeiterjugend, Bauernburischen, Schüler. Sie sehen, wie des Führers Antlitz leuchtet und der

Abglanz dieses Leuchtens strahlt in ihren Augen wieder. Unter letzten brausenden Heilrufen verläßt der Führer das Stadion.

### Wir „sehen“ heim

Der Abmarsch beginnt. Lange dauert's, bis die endlosen Kolonnen sich entwickelt haben. Unsere Züge begegnen denen der SA, die soeben eintrifft. Lange Aufenthalte hemmen das Fortwärtkommen. Wir „sehen“ uns heim. Aber das macht nichts. Erfrischende Gartenschlauchwasserstrahlen und gute Biere verfrühen die Zeit. Und zuletzt treffen wir doch noch im Lager ein.

Dort beginnt ein zünftiger Lagerbetrieb. Aber außerhalb des Lagers in dem Trubel der Stadt bewegt sich kein Hitlerjunge. Strengste Lagerdisziplin wird gehalten.

In abendlicher Stunde kommt wieder Antrittsbesuch. Der Besuch des Stellvertreters des Führers ist angelagt, aber leider kann er nicht kommen. Und dafür besucht uns der württembergische Reichsstatthalter Gauleiter R u r r. Strauß ausgerichtet stehen in den Gassen unserer Zeltstadt die Banner. Der Reichsstatthalter, begleitet von Gebietsführer Erich S u n d e r m a n n, schreitet die Front ab, begrüßt die Führer, mit einem Sieg-Heil für Adolf Hitler

richtet, die Latrinenparole über angebliche Geburtstage ihrer Führer durch Lautsprecher bekanntgeben lassen und dadurch große Aufregung stiften.

Dann kommt der letzte Appell. Die Transportführer melden dem Gebietsführer, er grüßt die Einheiten zum Abschied.

Ein Sonderzug nach dem andern rollt ab. Wir sehen die SA durch die Stadt marschieren, die Bevölkerung grüßt uns noch einmal. Dann geht's der Heimat zu.

Viele hundert Hitlerjungen waren schon letztes Jahr auf dem Reichsparteitag, noch mehr sind diesmal zum ersten Male durch die Straßen Nürnbergs marschiert.

Viel gesehen haben wir von Nürnberg nicht, haben auch nicht das Volksfest mitmachen und das Feuerwerk sehen können, wie die Hunderttausend andern.

Geschwigt haben wir, marschiert sind wir, Durst haben wir gehabt und viel warten haben wir müssen.

### Aber der Führer war bei uns.

Er hat zu uns gesprochen, wir haben ihm in die Augen sehen können und sind vor ihm gestanden in strenger Zuht und Ordnung, wir sind für ihn marschiert in straffer Disziplin.



Das Zelt der Gebietsführung

verabschiedet er sich dann von uns. Wir haben uns wirklich über seinen Besuch gefreut.

Dann wird noch etwas für das Familienleben getan und bald darauf geht's ins Zelt. Heute kehrt schnell Ruhe ein, denn eine gute Müdigkeit liegt uns allen in den Knochen.

### „Rollereien“

Während am Sonntagvormittag die Kolonnen der SA und der SS durch die Stadt marschieren, rüstet das HJ-Zeltlager Mägeldorf zum Aufbruch. Großes Reinemachen, Dedentrollen und andere „Rollereien“, in die auch der Gebietsführer unter dem Jubel der Massen einbezogen wurde, beherrschen das Lagerbild. Marxierparade für Preiswarte werden aufge-

wir haben für ihn und seine Bewegung (scharfste) Lagerzuht gehalten.

Adolf Hitlers jüngste Garde hat auf dem Parteitag bewiesen, daß sie eine harie, einsatzbereite Jugend ist. Nicht zu einer Festlichkeit, zu einer Luftbarkeit sind wir gezogen, sondern an einem Festtag der Nation hat der Führer über uns Heerschau gehalten und wir haben ihm durch unsere Haltung Zuversicht geben können für seine Arbeit.

### Der Führer bei seiner Jugend

60 000 Hitlerjungen aus dem ganzen Reich waren im Laufe des Freitag nach Nürnberg gekommen. Nur die Auserlesenen durften mit. Den Millionen Kameraden war es nicht vergönnt, den Tag im Stadion mitzuerleben.

In 60 Sonderzügen kam Jugend aus Königsberg, aus Köln, München, Kiel, Breslau, aus dem ganzen Schwabenland in das Herz des Frankenlandes. Nürnberg stand ganz im Zeichen der Jugend!

Wir sind gekommen, um unserem Führer die Gewißheit zu geben, daß sein Werk weitergetragen werden wird von uns, seinen jüngsten und heftigsten Kämpfern.

In diesem Bewußtsein standen wir leuchtenden Auges im Stadion, als der Führer sprach. Wir, seine Jugend, werden vollenden, was er begann. Seine Worte sind uns Verpflichtung. Das junge Deutschland wächst heran zum Volke der Zukunft, wie er es schaut! So, wie der Führer uns haben will, so werden wir. Jeder hat es im Tiefsten wiedererlebt: Adolf Hitler gehört uns, wir gehören dem Führer!

In glühender Sonne standen wir auf den Straßen. Stundenlang vor dem Stadion; Kolonnen um Kolonnen zogen an uns vorbei durch das Tor, bis endlich auch wir den Marschschritt aufnahmen. Mit großen Augen sahen wir das braunschimmernde Rund der großen Arena, die aufmarschierten Kolonnen



So hoch wie möglich

im Innern. Oben auf dem Ball marschieren die Fahnen. Immer neue steigen herauf und schließen sich an. Das ganze Stadion ist eingetaucht von leuchtendem Rot der wehenden Fahnen. Die Musikzüge spielen, Reihe um Reihe marschieren Kameraden ein. Unbarmherzig brennt die Sonne, aber es sieht uns nicht an.

Möglich erwartungsvolle Stille. Aus den Ferne hört man Heilrufe. Das Brausen wird immer stärker und dann schlägt es in die Arena über. Mit ungeheurem Jubel wird der Führer empfangen.

Er spricht — ehrfurchtsvoll lauschen wir. Immer wieder brandet Beifall auf. — Vor uns steht Deutschland, in uns ist Deutschland, hinter uns kommt Deutschland! Die letzten Worte gehen unter in einem Orkan der Begeisterung.

Dann ist plötzlich der Führer mitten unter uns. Er schreitet durch die Reihen; wir schauen ihm in die Augen; die Freude über den heutigen Tag und der Stolz auf seine Jugend steht darin zu lesen. Dann steht er im Wagen und fährt auf der Bahn ganz um das Stadion. Eine flammende Lohr der Begeisterung schlägt ihm entgegen. Er fährt durchs Tor und langsam, ganz langsam, wird es wieder ruhig.

Nach Stunden endlich stehen wir wieder auf der Straße und dann kommen wir endlich wieder zurück in den Schatten unserer Zelte.

Das Erlebnis von Nürnberg tragen wir hinaus zu den Millionen unserer Kameraden. Und reifen sie mit in unserer sieghaften Begeisterung.

### Mit ein paar Worten

Der Reichsjugendführer wird an der Einweihung der HJ-Erderschule Brunn bei Stettin Anfang Oktober teilnehmen.

Das Sportfest des Gebietes Berlin findet am 23. September im Westend-Stadion statt.

33 Hitlerjungen aus dem Gebiet Württemberg nehmen kostenlos an einer Montblancfahrt teil.

Viele Jugendherbergen können bereits jetzt eine wesentlich höhere Liebernachtungszahl anfragen, als dies im Vorjahr der Fall war.

Der obdenburgische Gauleiter hat einen Aufruf zur Heimbeschaffung für die Hitlerjugend erlassen.

Das Gebiet Ostpre hat einen Bautrupps aufgestellt, der für die HJ. Heime erbaut.

Das Amt des Stadtführers im Gebiet Thüringen hat Oberbannführer Staps übernommen.

In Soltau in der Rügenburger Heide wurde eine neue Jugendherberge eingeweiht.

### Die Fahne

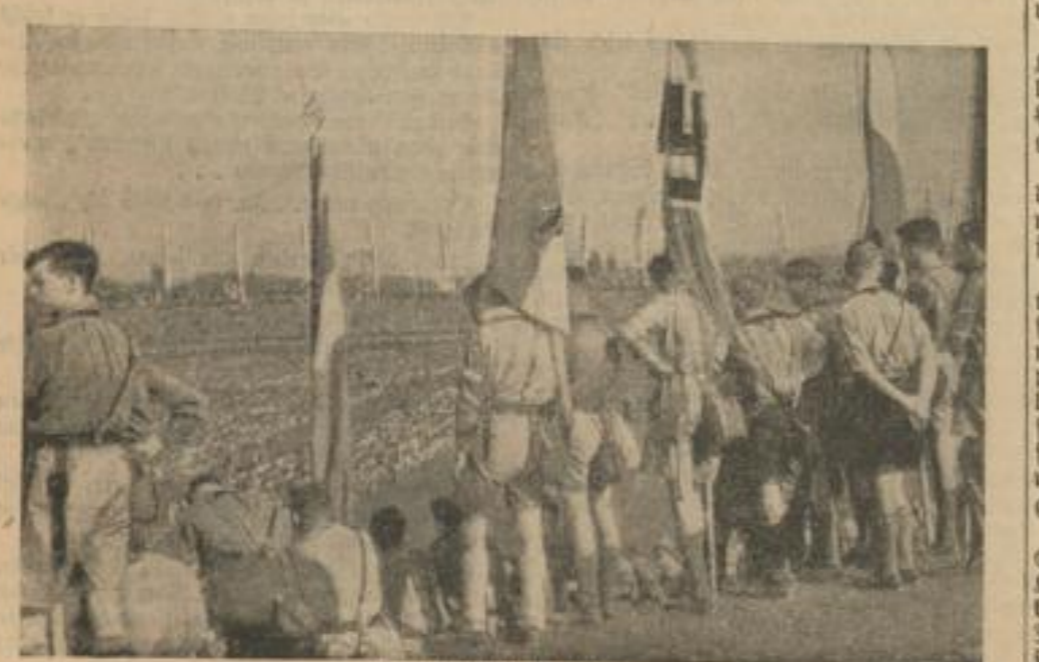
Seht hin und ihr erkennt  
Wie unsre Fahne brennt.

Glut von uns allen  
Müß sich zusammenballen,  
Glühende Herzen schlagen  
In ihr, vom Wind getragen  
Die Sterne vom Firmament.

Wie sie über uns rauscht,  
Knatternd im Wind sich bauscht,  
Rauscht nur ein einziges Wort,  
Lachend doch tragen wir's fort:  
Deutschland!

Seht hin und ihr erkennt:  
Wie unsre Fahne brennt  
So brennen auch wir.

Gans Brück.



Unvergessliche Stunden

